

Meiboms See

Wissenswertes Hintergründe

- Rheinkiesbaggerei Menting & Bresser
- Wasserfläche ca. 32 ha
- Auskiesung von 1970 - 1984
- Landschaftsschutzgebiet
- Angelgewässer

Der vor Ihnen liegende "Meiboms-See" ist durch Kies- und Sandabbau im "Niederrheinischen Tiefland" entstanden. Die tiefste Stelle beträgt 12 m. Die fischereiliche Nutzung findet seit 1981 statt in Teilbereichen statt.

Der Meiboms-See ist heute Landschaftsschutzgebiet und zudem als Vogelschutzgebiet "Unterer Niederrhein" im europäischen Schutzsystem "Natura 2000" ausgewiesen. Der See bietet vielen Pflanzen- und Tierarten Lebensraum und hat zudem überregionale Bedeutung für brütende, rastende, überwinterte und nahrungssuchende Vögel.

Der See verfügt über eine sehr gute Wasserqualität und in den Uferbereichen über eine durchgehende Unterwasservegetation (die sogenannte Wasserpest). Sie wächst vom Gewässerboden her 2 - 4 m hoch, teilweise bis zur Wasseroberfläche, produziert dabei Sauerstoff und bietet Schutz für Kleinfische und Abblanchmöglichkeiten der hier lebenden Fischarten: Fluss- und Kaulbarsch, Zander, Hecht, Rotaugen, Rotfeder, Schleie, Güster, Brassen, Ukelei, Aal, Schuppen- und Spiegelkarpfen.

Mit freundlicher Unterstützung
Angelsport – Hagener Meer e.V.
Rheinischer Fischereiverband

Karpfen



Die Urform des Karpfens wurde vermutlich um 500 v. Chr. aus Asien nach Südeuropa eingeführt. Mit den Römern gelangte er dann nach Mitteleuropa. Christliche Mönche nahmen sich sehr intensiv seiner teichwirtschaftliche Nutzung an und veränderten ihn züchterisch fast nach Belieben. So finden wir heute eine Fülle von Formen vor. Vollständig beschuppte und relativ schlanke Schuppenkarpfen, wenig beschuppte Spiegelkarpfen, nur mit einer Schuppenreihe gezeichnete Zeilkarpfen, schuppenlose Lederkarpfen, oder extrem hochrückige Aischgründer Karpfen. Sie unterscheiden sich auch durch die Widerstandsfähigkeit gegenüber Krankheiten, dem Abwachsen und der Vermehrungsrate. Die züchterischen Bemühungen sind noch lange nicht am Ende. Die genetisch reine Form des Karpfens, der echte Wildkarpfen, darf in Europa als nicht mehr existent betrachtet werden. Der Karpfen ist einer der wichtigsten Wirtschafts- und Speisefische des Süßwassers.

Lebensräume:

Der Karpfen bevorzugt stehende, ruhige Gewässer mit weichem Boden und einem ausgeprägten Pflanzenwuchs. Man findet ihn aber auch in Flüssen und Strömen, wenn die Bedingungen nicht zu extrem sind.

Größe:

Karpfen wachsen zu erstaunlicher Größe heran. 120 cm Länge und 35 kg Gewicht sind als realistisch zu bezeichnen.

Zander



Der Zander gehört wohl zu den interessantesten Angelfischarten. Um ihn drehen sich viele Vermutungen und tatsächlich ist manche Hai-Art wohl besser erforscht wie die meisten unserer einheimischen Fischarten.

Der Zander ist der größte Süßwasserfisch unter den Barschartigen in Europa. Sein Körperbau ist für schnelle Bewegungen und Angriffe optimal.

In jungen Jahren lebt der Zander in kleinen Schwärmen (Schulen). Mit dem Alter wird er dann mehr und mehr zum Einzelgänger. Er ist ein sehr vorsichtiger Raubfisch. Der Zander wird als Speisefisch sehr geschätzt.

Lebensräume:

Die Lebensräume des Zanders sind Flüsse und Seen. Er liebt sandigen Untergrund mit Versteckmöglichkeiten. Er ist ein Fisch der Freiwasserzone, der sich nur selten in ufernahen Flachwasserbereichen oder in pflanzenreichen Regionen aufhält. Der Zander ist ein dämmerungs- und nachtaktiver Fisch, der sich tagsüber in größeren Wassertiefen versteckt.

Der Zander ist in Mitteleuropa weit verbreitet, südlich bis Norditalien, östlich bis in das Gebiet vom Aralsee, Schwarzen und Kaspischen Meer, nördlich bis in den Ostseeraum und westlich bis Ostfrankreich.

Größe:

Die Größe des Zanders kann bis zu 130 cm betragen. Er kann dabei durchaus ein Gewicht von über 16 kg erreichen. Normale Exemplare sind jedoch meist 40-80 cm mit einem Gewicht von 4-6 kg. Er kann ein Alter von über 15 Jahren erreichen.

Der NaturFreizeitverbund Niederrhein fördert den regionalen Strukturwandel im Sinne einer nachhaltigen, umweltverträglichen Nutzung/Entwicklung der nieder-rheinischen Kulturlandschaft unter Berücksichtigung der Auskiesungsflächen.